

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 18 (1958)
Heft: 7

Rubrik: Jahrestagung der Katholischen Filmarbeit in Deutschland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahrestagung der Katholischen Filmarbeit in Deutschland

München, den 28. März 1958

Annähernd 100 Vertreter der Katholischen Filmarbeit in den deutschen Diözesen trafen sich vom 26.—28. März 1958 in München zu ihrer Jahreshauptversammlung. Sie stand unter der Leitung der Kirchlichen Hauptstelle für Bild und Filmarbeit. Die Vorbereitungen waren getroffen durch die Erzbischöfliche Filmkommission München. Die Tagung wurde eröffnet durch eine von Sr. Eminenz, Joseph Kardinal Wendel, in der Theatinerkirche zelebrierte Pontifikalmesse. Die Predigt hielt der für Filmfragen beauftragte Bischof der Fuldaer Bischofskonferenz, Excellenz Dr. Carl Joseph Leiprecht von Rottenburg. Nach einem Empfang von Kardinal Wendel für Vertreter der Filmschaffenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz und einer Besichtigung der Bavaria-Ateliers in Geiseltal beriet die Versammlung aktuelle Fragen der katholischen Filmarbeit und des weiteren Ausbaues der Filmliga. An den Beratungen nahmen S. Eminenz Kardinal Wendel und Excellenz Dr. Leiprecht teil. Das Hauptreferat der Tagung hielt Universitätsprofessor Dr. Richard Egenter über das Thema «Kunst und Moral im Film».

Die Jahresversammlung der Katholischen Filmarbeit bekannte sich erneut zur Förderung des wertvollen Films als einer wichtigen Aufgabe der christlichen Bildungsarbeit. Sie stellte fest, daß die Zusammenarbeit kirchlicher Stellen mit den Lichtspieltheaterbesitzern, die zu einer wirksamen Förderung des wertvollen Films unerlässlich ist, durch das Blind- und Blockbuchsystem in der Vermietungspraxis der Filme vielfach belastet wird, weil es die Verantwortlichkeit des Theaterbesitzers bei der freien Programmgestaltung weitgehend aufhebt. Die Jahresversammlung übersieht nicht die wirtschaftlichen Gründe, die zu dem System geführt haben. Sie richtet jedoch an alle Verantwortlichen die dringende Bitte, das Blind- und Blockbuchsystem aufzulockern, damit die Möglichkeit gegeben wird, beispielsweise einen Film innerhalb einer gemieteten Staffel auszutauschen oder zu streichen und dadurch die Gewissensfreiheit des Theaterbesitzers zu gewährleisten.

In diesem Zusammenhang legt sie Wert darauf, die Öffentlichkeit daran zu erinnern, daß die Freigabeentscheidungen der Freiwilligen Selbstkontrolle der deutschen Filmwirtschaft auf Grund von Mehrheitsbeschlüssen erfolgen, bei denen die christlichen Vertreter nicht selten überstimmt werden.

Der Oberbürgermeister von München, Thomas Wimmer, begrüßte die Teilnehmer als Gäste der Stadt München im Rathaus und lud sie zu einem «Münchener Abend» ein.

Presse-Communiqué der Kirchlichen Hauptstelle für Bild und Filmarbeit in Köln.

Produktion und Verleih: Fox; **Regie:** Edward Dmytryk;**Darsteller:** Marlon Brando, Montgomery Clift, Maximilian Schell u. a.

Der in der Schweiz lebende Dichter des gleichnamigen Romans, der dem Film zugrundeliegt, Irvin Shaw, hat sich von dem Film unbefriedigt erklärt, doch zu Unrecht. Verglichen mit der Romanerzählung hat der Film — bei zahllosen einzelnen Änderungen — an menschlicher Substanz gewonnen. «The Young Lions» ist ein Kriegsfilm und, das sei summarisch vermerkt, die Kriegsszenen sind bestechend inszeniert. Trotzdem vermöchte der Film durch sie kaum zu interessieren. Er mobilisiert vielmehr die Gefühle, aber auch das künstlerische Interesse des Zuschauers fast ausschließlich durch die Anteilnahme am Geschick zweier Menschen, eben der «jungen Loewen», deren schmutziges Geschäft der Krieg ist. Im deutschen Lager steht Christian Diestl, ehemaliger Skilehrer, dann Leutnant, schließlich Kompanieführer. Er gehorcht den Befehlen, wie ein deutscher Offizier (und jeder Offizier) den Befehlen zu gehorchen hat, aber allmählich schleicht sich doch der Zweifel in sein Herz, zu spät indes, um ihn und sein Land zu retten. Sein Gegenpart ist Noah Ackerman, ein amerikanischer Jude und Kleinbürger, der während seiner Ausbildungszeit ein Martyrium durchmacht, verfolgt von seinen Vorgesetzten und Kameraden, auf den aber der Film schließlich alles Licht fallen läßt. Die Art, wie Marlon Brando und Montgomery Clift ihre respektiven Rollen gestalten, ist schlechterdings außerordentlich. Brando in der Rolle des deutschen Offiziers (mit blond gefärbtem Haar) unterspielt beständig, doch gelingt es seiner außerordentlichen Schauspielerpersönlichkeit, allein mit seiner Präsenz fast zu hypnotisieren. Montgomery Clift «spielt» dagegen ausgiebig, aber mit einer derartig raffinierten Kunst, daß man bedauert, diesem Schauspieler nicht öfters begegnen zu dürfen. Ungelöst ist leider in dem Film das sprachliche Problem: Marlon Brando ein Englisch sprechen zu lassen mit deutschem Akzent mag zwar ein Einfall sein, aber ein höchst zweifelhafter, welcher der Illusion nicht gerade förderlich ist.

1360

Marchands de filles (Gehetzte Frauen)

IV—V. Ernste Reserven, abzuraten

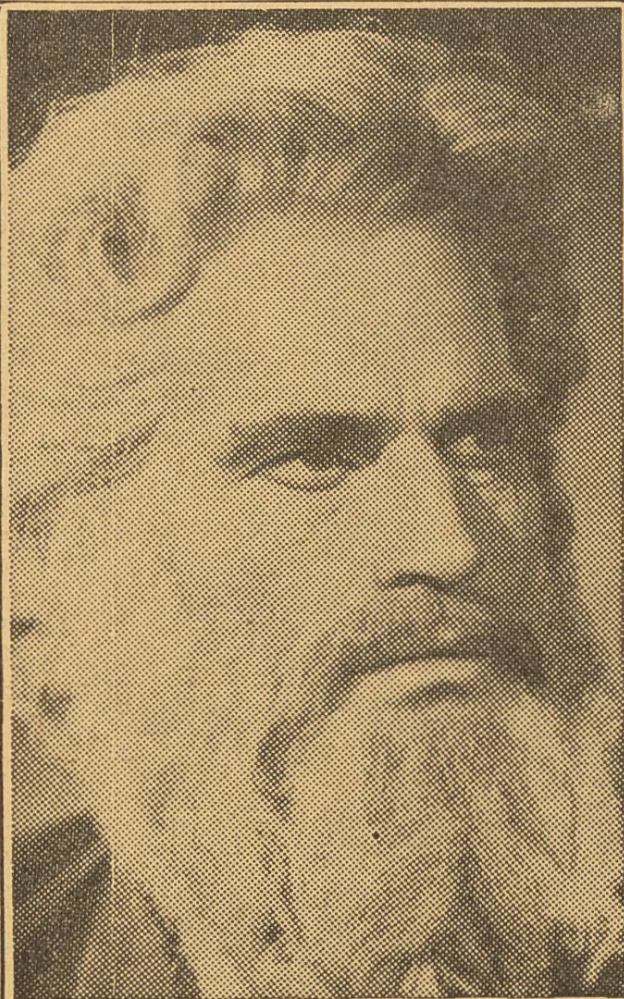
Produktion: C.F.P.C.; **Verleih:** Royal; **Regie:** Maurice Cloche;**Darsteller:** H. Marchal, A. Laurent, D. Rocca.

Wir haben es hier wieder mit einem jener Sittenfilme zu tun, welche die Reklame als «schonungslos realistisch» anzukündigen pflegt. Der Name Maurice Cloche als Regisseur erweist sich dabei als trügerische Hoffnung: Alles an diesem Film ist so hoffnungslos zweit- und dritrangig. Angefangen von der zusammengestoppelten Kolportage über die hübschen Mädchen, die sich angeblich völlig ahnungslos vom berüchtigten Pariser Nachtlokal nach Südamerika verpflanzen lassen, und über die verruchten Mädchen- und Rauschgifthändler, die sich gegenseitig ausrotten — bis zu den sog. künstlerischen Darbietungen, die mit Kunst weniger als nichts zu tun haben. Auch das Spiel der Darsteller bleibt durchaus im Rahmen routinierter Mittelmäßigkeit. Also ein Film, der an sich einer näheren Beachtung nicht wert ist. Umso mehr muß es in Erstaunen setzen, daß ein ernsthafter französischer Kritiker darin einen beachtenswerten Diskussionsbeitrag zum Problem des Mädchenhandels zu sehen scheint. Wir vermögen beim besten Willen nicht zu verstehen, womit eine solche Auffassung zu rechtfertigen wäre. Denn neben der offensichtlichen Tendenz, primitive Sensationslust zu befriedigen, ist es doch gerade der Mangel nach ethischer Glaubwürdigkeit, welcher diesen Film so unerfreulich macht. Nirgends wird das tatsächlich vorhandene soziale und sittliche Problem als wirklich echtes Anliegen spürbar, das auch im Zuschauer das Bewußtsein der Mitverantwortung wecken würde. Daran ändert auch das Auftreten einer Präsidentin der Gesellschaft zum Schutze junger Mädchen nichts. — So bestärkt uns gerade dieser Film in unserer Ansicht, daß Erzeugnisse dieser Art von «Aufklärung» kaum je geeignet sind zur wirksamen Bekämpfung von Mädchenhandel und Prostitution. Wo sie sich trotzdem eine solche Rolle zuschreiben wollen, müssen sie von ganz anderm Holze sein, als es hier der Fall ist.

1361

A. Z.

Luzern



Die Presse betont:

FILM UND RADIO: „Dieser Film geht aus auf Breitenwirkung, und er hat sie auch. Man darf sich darüber freuen, daß die Welt des Films ein derartiges Thema aufgegriffen hat. Und man kann nur dankbar dafür sein, daß man mit großer Sorgfalt, Hingabe und Sachkenntnis dem riesigen Stoff gerecht zu werden suchte.“

„Nach zwei völkermordenden Weltkriegen steht unser Planet heute vor der Gefahr der völligen Vernichtung. Aus diesem Grunde glaube ich, daß es keine bessere Zeit gibt, den Menschen die zehn Gebote wieder vor Augen zu halten als jetzt; denn sie sind nicht Regeln, die man befolgen muß, um Gott damit einen persönlichen Gefallen zu tun; sie sind grundlegende Prinzipien, ohne die Menschen nicht zusammenleben können. Sie sind nicht Gesetze — sie sind das Gesetz.“ Cecil B. De Mille

Cecil B. De Mille's
Produktion

Die zehn Gebote

mit Charlton HESTON, Yul BRYNNER, Edward G. ROBINSON, Anne BAXTER. Eines der wichtigsten und bedeutendsten Filmwerke unserer Zeit.

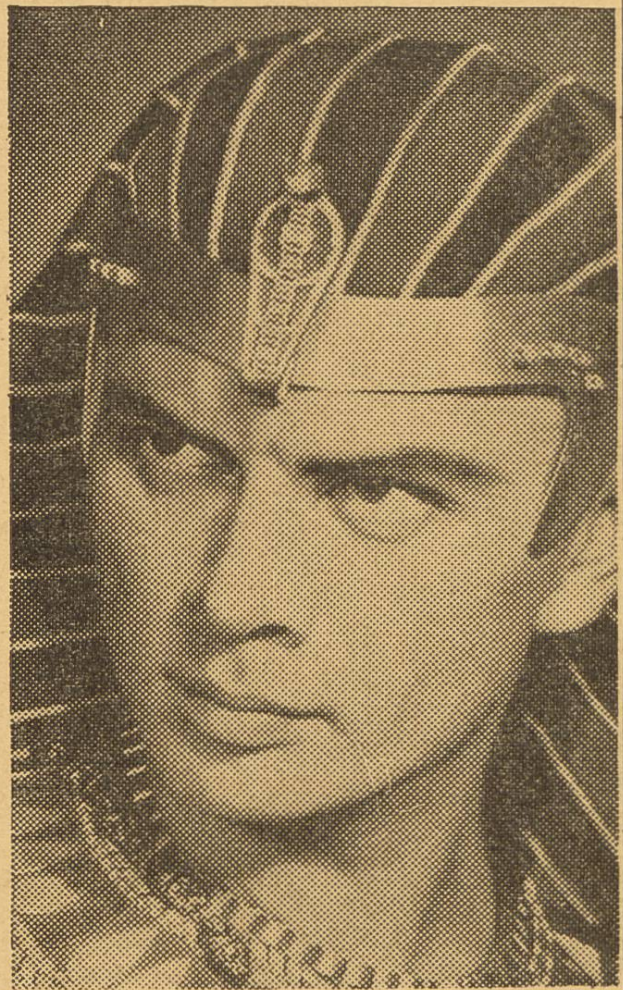
Die Presse schreibt:

NZZ: „Ein Kunstwerk . . .“

DER SONNTAG: „Der Schöpfer de Mille hat mit unendlich viel gutem Willen und in feinsten Absicht seinen Film geschaffen. — Sein Anliegen ist ohne Zweifel religiös.“

Eine Paramount-Produktion
im Verleih der

STARFILM GmbH. ZÜRICH



Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon (051) 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, St. Karliquai 12,
Telephon (041) 2 69 12, Postcheck VII 166
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern